

Deutschunterricht wie im Film

Autor(en): **Vollenwyder, Usch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **91 (2013)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutschunterricht wie im Film

Miteinander ins Gespräch kommen und gemeinsam ein Projekt erarbeiten: Seit zehn Jahren findet der Semesterkurs «Deutsch im realen Kontext» der Uni/ETH Zürich im Altersheim Wildbach statt.

Jura-Student Fabio sitzt am Pult, vertieft in ein Gespräch mit der Altersheimbewohnerin Annelies Germann. Da klopft es an die Bürotür. Jura-Studentin Marie – Filmnamen Margritli – bringt Kaffee und Kuchen. Heimleiter Fabio und Angestellte Marie strahlen sich an. Annelies Germann spürt, wie es zwischen den Jungen funkt. Mit einem lächelnden «Ich muss jetzt leider gehen» verlässt sie das Büro, und Fabio lädt Marie an ihrer Stelle zum Kaffee ein.

«Und Action!» Noch einmal und noch einmal wird die Szene geübt. Frank Kauffmann, Regisseur und Universitätsdozent des Lehrgangs «Deutsch als Fremdsprache», gibt letzte Anweisungen. Dann endlich hebt Filmer und Co-Regisseur Peter Kadar den Daumen in die Höhe: «Das war super!» Auch diese Szene ist für den Film «So rot wie Blut – Margrit im Wildbach» im Kasten.

Neun Studentinnen und Studenten aus aller Welt und zehn Bewohnende des Altersheims Wildbach hatten gemeinsam die Szenen entwickelt, an elf Drehtagen wurde die adaptierte Schneewittchen-Version realisiert. Insgesamt wirkten rund siebenzig Personen mit – selbst der Heimleiter Mathias Gerig übernahm eine kleine Rolle.

Ein Jubiläumsprojekt

Seit bereits zehn Jahren findet im Altersheim Wildbach ein Austauschprojekt zwischen Jung und Alt statt. Vorbereitet und durchgeführt wird es von Projektleiter Frank Kauffmann, Germanist und Dozent am Sprachenzentrum der Uni/ETH Zürich, in enger Zusammenarbeit mit Altersheim-Mitarbeitenden aus Akti-

vierung und Leitung: Während eines Semesters absolvieren fremdsprachige Studierende den Kurs «Deutsch im realen Kontext», in dem sie einmal pro Woche mit Altersheimbewohnerinnen und -bewohnern zusammenkommen. Dabei werden Zweiergruppen gebildet, die sich zu einem bestimmten Thema austauschen. Gemeinsam wird schliesslich ein sprachliches Projekt erarbeitet: Deutsch wird zur Arbeits- und Beziehungssprache.

So wurde etwa bereits ein Kochbuch kreiert, eine CD mit Erinnerungen an früher realisiert, ein Blog aufgeschaltet oder ein Film gedreht. Dieses Jahr, zum 10-Jahr-Jubiläum des Projekts und anlässlich der Pensionierung von Heimleiter Mathias Gerig, wurde das allseits bekannte Märchen «Schneewittchen» in die heutige Zeit übertragen: Schneewittchen kommt als Margritli aus der kalten Welt seiner reichen Tanten in die warme Welt des Altersheims. Mit den Bewohnerinnen und Bewohnern teilt es den Alltag bei Stricken und Jassen, bei Fitness und Wellness, bei Lotto und Musik.

«Lässig ist, was zwischen den Generationen passiert», sagt Frank Kauffmann. Er erinnert sich an das erste Projekt vor zehn Jahren: «Ich wusste nicht, ob Alt und Jung überhaupt zusammen ins Gespräch kommen würden.» Seither staunt er jedes Jahr von Neuem, wie schnell über Sprach- und Altersgrenzen hinweg neue Beziehungen entstehen. Bewohnerinnen und Bewohner, die oft untereinander per Sie seien, würden ihrem jungen Gegenüber manchmal sofort das Du anbieten. Als Moderator, der die Gespräche mühsam hätte anstossen müssen, sei er gar nie gefordert worden.

Durchschnittlich zwölf bis vierzehn fremdsprachige Studentinnen und Studenten nehmen an diesem praxisbezogenen Deutschkurs teil. Sie kommen aus Finnland und Griechenland, aus Australien oder Brasilien, aus Bulgarien oder Indien, dem Welschland und dem Tessin. Ihre Welt bringen sie in die kleiner gewordene Welt ins Altersheim und bekommen dafür intensiven Deutschunterricht: Die alten Menschen erzählen aus ihrem Leben und ihren Erinnerungen – und werden von motivierten jungen Leuten gefordert, die Zeit für sie haben und die an einem wirklichen Austausch interessiert sind.

Freude und Wehmut

«Ich mag junge Menschen», sagt Annelies Germann, die zuerst zögerte, beim diesjährigen Filmprojekt mitzumachen. Jetzt ist sie begeistert und denkt daran, vielleicht auch ein nächstes Mal dabei zu sein. Ihren Tandempartner Fabio lehrte sie sogar stricken. Für diesen waren die gesammelten Erfahrungen im Altersheim Wildbach neu: «Ich dachte bis jetzt, alte Menschen seien hauptsächlich im Bett – wie meine Grossmutter», erzählt der Genfer auf Deutsch mit charmantem welschem Akzent. Mit Annelies Germann will er auch nach Abschluss des Semesterkurses in Kontakt bleiben: Während seines einjährigen Zivildienstes in einem Asylzentrum werde er sicher Zeit dafür haben.

Die Biologiestudentin Eva aus Katalonien hat mit Peter Stamm – dieser ist in schwarzer Hose, schwarzem Hemd und gelber Krawatte sichtlich stolz auf seine junge Partnerin – die allerletzte Szene zu



Bilder: Frederic Meyer



Der Filmdreh im Altersheim brachte sprachliche und menschliche Kontakte zwischen Alt und Jung.

drehen: Zusammen gehen die beiden am Fenster des Heimleiterbüros vorbei und sehen dort Fabio und Marie bei Kaffee und Kuchen vertraut zusammensitzen. Wiederum gibt Regisseur Frank Kauffmann seine Anweisungen: «Schaut euch an, lacht verschwörerisch, dann stiehlt ihr euch davon, damit das junge Paar nicht gestört wird.» Peter Stamm nimmt Eva bei der Hand. Die Szene wird wiederholt, einmal und noch einmal. Dann ist auch Filmer Peter Kadar zufrieden. Jetzt sind alle Szenen im Kasten: «So rot wie Blut – Margrit im Wildbach» kann geschnitten und fertiggestellt werden.

Gemeinsames Fest zum Schluss

Für die Studierenden ist es der letzte Tag im Wildbach. Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, die alle auch bei der grossen Hochzeitsszene mitmachen durften, können sie den Rohschnitt des Films ansehen. Danach sitzen sich wie immer Jung und Alt an einem Tisch gegenüber. Das kalte Buffet ist angerichtet, weisser und roter Wein werden eingeschenkt. Man prostet einander zu.

Die Stimmung ist fröhlich und ein bisschen wehmütig. Die gemeinsame Zeit geht zu Ende. Mit neuen Studierenden werden Frank Kauffmann und die Wildbach-Mitarbeitenden im nächsten Jahr ein neues Projekt angehen, denn sie sind überzeugt: «Diese Projekte sind ein grosser Gewinn für alle Beteiligten.»

Usch Vollenwyder

Weitere Informationen und Kontakt: Theresa Haueter, Altersheim Wildbach, Wildbachstrasse 11, 8008 Zürich, Telefon 044 389 93 18, Mail theresa.haueter@zuerich.ch

Weitere Bilder auf www.zeitlupe.ch